

Tripartite politische Begleitgruppe
Raumkonzept Schweiz
Bundesamt für Raumentwicklung
Postfach
3003 Bern

St.Gallen, 29.04.2011

Raumkonzept Schweiz: Stellungnahme Region Appenzell AR - St. Gallen - Bodensee

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Schreiben vom 21.1. laden Sie uns ein zum Raumkonzept Schweiz Stellung zu nehmen. Die Region Appenzell AR - St.Gallen - Bodensee, als Vereinigung von 43 Gemeinden und von Wirtschaftsverbänden im Grossraum St. Gallen mit rund 250'000 Einwohnern nimmt diese Gelegenheit gerne wahr.

Wir begrüssen das Raumkonzept in dieser Form und klaren Strukturierung. Die Stossrichtungen in den Kapiteln 1-3 sind richtig. Wir sind bereit, die darin formulierten Ziele und Strategien mitzutragen und zu deren Umsetzung beizutragen. Den Vorschlag, verstärkt in den 12 vorwiegend überkantonalen Handlungsräumen zu agieren unterstützen wir.

In Bezug auf diese Handlungsräume ist es wichtig, dass der Bund die Förderinstrumente der neuen Regionalpolitik und von geeigneten Sektoralpolitiken verstärkt auf das Handeln in den vom Raumkonzept Schweiz vorgeschlagenen **überkantonalen Handlungsräumen** ausrichtet. Wir beantragen, die Empfehlung in Kap. 5.2 entsprechend zu präzisieren. Das **Bundesengagement auf Quartierebene** (Projets urbains) begrüssen wir aus der Erfahrung in der eigenen Region. Insbesondere die durch das Bundesengagement bewirkte Vernetzung und damit den Know-how-Transfer zwischen den Akteuren auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene ist positiv hervorzuheben.

Ein **verstärktes Engagement des Bundes in den Grensräumen** (vgl. Raumkonzept S. 29) ist notwendig, insb. wenn es um den Verkehr geht. Wir beantragen deshalb, das Kapitel 5.2 entsprechend zu ergänzen: „Engagement in grenzüberschreitenden Räumen - Der Bund unterstützt die Kantone, Regionen und Gemeinden im Schaffen und Weiterentwickeln von Kooperationsformen und Entwickeln von konkreten Lösungen zu Herausforderungen in grenzüberschreitenden Räumen“.

Im Folgenden konzentrieren wir uns auf Hinweise zum „**Handlungsraum Nordostschweiz**“.

Die Benennung des Handlungsraums „Nordostschweiz“ (Kap. 4.2.5) ist fragwürdig. Der Begriff „Ostschweiz“ wäre für diesen Raum zutreffender, umso mehr, als dass Schaffhausen bereits dem Metropolitanraum Zürich zugeordnet wird. Um den strategischen Stossrichtungen des Handlungsraums, welche die Stärkung des Zentrums St.Gallen sowie mehrfach die Bedeutung des internationalen Bodenseeraums für die Wirtschafts- und Raumentwicklung des ganzen Handlungsraums betonen, besser gerecht zu werden, sollte die Benennung dieses Handlungsraums die Begriffe „St.Gallen“ und „Bodensee“ beinhalten. **Wir beantragen deshalb, den Handlungsraum von „Nordostschweiz“ in „Ostschweiz“, „St.Gallen Ostschweiz“ oder „St.Gallen Bodensee“ umzubenennen.**

Die Agglomerationen St.Gallen und Arbon-Rorschach zählen rund 200'000 Einwohner. Die nächsten Mittelzentren (über 100'000 Einw.) von St.Gallen sind die Agglomerationen Rheintal (Heerbrugg-Dornbirn) mit 160'000 Einw. (mit Bregenz über 220'000 Einw.), Friedrichshafen mit 140'000 Einw., Winterthur mit 125'000 Einw. sowie Konstanz-Kreuzlingen mit 110'000 Einwohnern. Zur Herstellung der grenzüberschreitenden Stringenz und um der Bedeutung dieser Mittelzentren für die Region St.Gallen gerecht zu werden, stellen wir folgende Anträge:

- In Karte 3 sind die **Zentren Dornbirn, Bregenz und Friedrichshafen zu ergänzen.**
- Die Karte 3 widerspiegelt zudem die Bedeutung der Verbindungen zwischen St.Gallen und diesen Mittelzentren nur bezüglich Rheintal und Winterthur. Wir beantragen deshalb, die **Verbindungen des Mittelzentrums St.Gallen mit den Mittelzentren Konstanz(-Kreuzlingen) sowie Friedrichshafen direkt abzubilden** (vgl. Anhang 1).
- In Karte 3 sind „Konfliktgebiete zwischen Transit, nationalen Verbindungen und regionaler Erschliessung“ aufgeführt. Wir regen an, hier auch **„Erreichbarkeitsdefizite im Zentralsystem“** aufzuführen, welche ebenso drängend

erscheinen wie die genannten Konfliktgebiete. Beispiele sind Rheintal/Vorarlberg (Strasse und Schiene) und La Chaux-de-Fonds (Schiene).

- In Karte 3 ist der **Perimeter der S-Bahn St.Gallen (gelbe Schraffur) im Rheintal und im Raum Konstanz stärker grenzüberschreitend** zu ziehen (vgl. Anhang 1).
- In diesem Zusammenhang beantragen wir zudem im Kapitel 2.3, im ersten Abschnitt, folgende Ergänzung, der momentan zu stark Inland-bezogenen Formulierung: „Die Globalisierung macht für die Schweiz hervorragende internationale Verkehrsverbindungen – zu Land und in der Luft – unabdingbar. Auch im Landesinnern und insbesondere in grenzüberschreitenden Agglomerationsräumen sind leistungsfähige Verkehrsnetze Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Wirtschaft, der Gesellschaft und des Städtetetzes sowie für den Zusammenhalt der Landesteile bzw. der grenzüberschreitenden funktionalen Räume.“

Die Karten im vorliegenden Detaillierungsgrad sind wichtiger Bestandteil und tragen zur Verständlichkeit des Raumkonzepts bei. Der gewählte Detaillierungsgrad stellt jedoch hohe Anforderungen an die **Stringenz der Karten, welche unbedingt verbessert werden muss:**

- In Karte 1 ist die Aufführung von „Klein- und mittelstädtischen“ Zentren nicht überall logisch. Nach unserem Verständnis sollten alle Agglomerationszentren gemäss Definition des Bundesamts für Statistik aufgeführt sein, bei bipolaren Agglomerationen beide Zentren. D.h. beispielsweise, dass in der Agglomeration Genève Nyon und Annemasse oder auch Landquart bei Chur entfallen und dass bei der Agglomeration Amriswil-Romanshorn auch Amriswil als Zentrum aufgeführt sein muss. Dies betrifft auch Karte 3. Ebenso ist die Definition von ländlichen Zentren wenig nachvollziehbar.
- Einige Einträge auf Karte 2 können wir nicht nachvollziehen: Beispielsweise die Zuteilung des ländlichen Teils des Fürstenlands zum periurbanen Siedlungsraum, wo uns etwa „Kulturlandschaften“ oder „grosse agrarische Räume“ zutreffender erscheinen.
- Auf Karte 3 fehlt unseres Erachtens das alpine Tourismuszentrum „Heidiland“ mit Zentrum Bad Ragaz.
- Allfällige Bestrebungen in Karte 3 auf die Unterscheidung zwischen „weitere nationale und internationale Verbindungen“ und „intra-alpine Verbindungen“ zu verzichten, können wir nur unter der Bedingung unterstützen, dass nur die (touristisch) sehr bedeutsamen Verbindungen im Alpenraum abgebildet bleiben. Ansonsten wird der Begriff „nationale Verbindungen“ zu stark strapaziert.

Region

Appenzell AR - St.Gallen - Bodensee

- Im Zusammenhang mit der Karte 4 stellen wir fest, dass so genannte „weitere nationale und internationale Verbindungen“ nur zwischen Westschweiz und Frankreich aufgeführt sind. Diese Ost-West-Diskrepanz scheint nicht restlos begründbar. Beispielsweise die Verbindung Bern-Neuenburg-Dijon (Bern-Paris läuft primär über Basel). Weiter dürfte Ulm als Knoten bzw. Stadtregion die Bedeutung eines Mâcon, Mulhouse oder Dijon erreichen/übertreffen. Die Stringenz dieser Karte ist diesbezüglich zu überprüfen.

Im Sinne der oben aufgeführten Anträge zum Handlungsraum „Nordostschweiz“, und für die Abstimmung mit den Formulierungen unserer eigenen Strategiefelder für die Region Appenzell AR - St.Gallen - Bodensee, beantragen wir zudem, die in Anhang 2 aufgeführten Anpassungsvorschläge am Text des Kapitels 4.2.5 zu berücksichtigen. Generell regen wir an, die strategischen Stossrichtungen, welche zu den einzelnen Handlungsräumen aufgeführt sind, bei gleicher Problemlage auch gleich zu behandeln (z.B. zur Stossrichtung „Funktionieren des Strassennetzes sicherstellen“).

Wir danken für die Kenntnisnahme und Berücksichtigung dieser Anträge in der weiteren Bearbeitung des Raumkonzepts Schweiz und wünschen Ihnen dabei viel Erfolg.

Freundliche Grüsse

Thomas Scheitlin
Präsident

Rolf Geiger
Geschäftsleiter

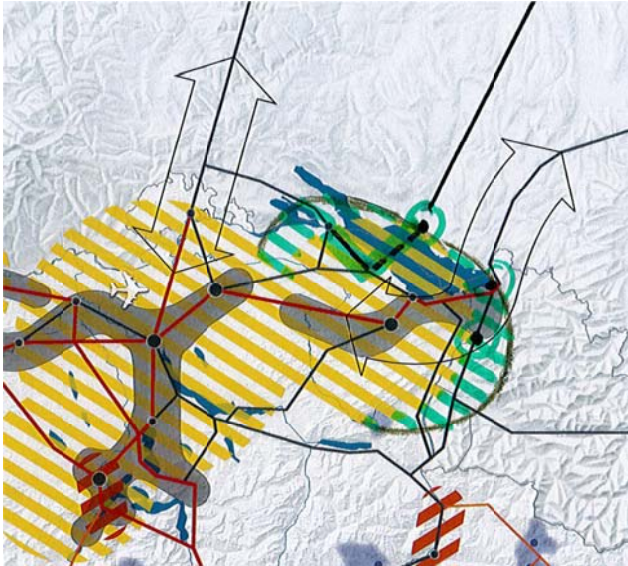
Kopie:

- Amt für Raumentwicklung und Geoinformation Kt. SG
- Amt für Raumplanung Kt. AR
- Amt für Raumplanung Kt. TG
- Nachbarregionen Rheintal, Oberthurgau, Wil
- Stadt St. Gallen

Region

Appenzell AR - St.Gallen - Bodensee

Anhang 1: Anträge für Anpassungen an Karte 3



Anhang 2: Anträge für Anpassungen am Text des Kapitels 4.2.5 des Raumkonzepts

Die Nordostschweiz liegt unweit des Metropolitanraums Zürich, ist aber ein eigenständiger Handlungsraum im internationalen Bodenseeraum. Sie ist geprägt durch eine polyzentrische Siedlungsstruktur mit zahlreichen kleinen und mittleren Agglomerationen, die teilweise über die ihren Schwerpunkt ausserhalb der Landesgrenzen hinauswachsen haben. Die Bedeutung der benachbarten Grenzregionen-Regionen wie Vorarlberg und Konstanz nimmt zu, wobei die Verflechtungen noch nicht sehr ausgeprägt sind.

Die Nordostschweiz wird sowohl ihre Position zwischen den starken Zentren als auch die künftige innere Strukturierung der Region klären müssen. Dabei geht es auch darum, (Kommentar: unklar was gemeint ist) Es gilt, das Potenzial der Grenznähe besser auszuschöpfen. Zudem sind Qualitäten der Region im Wissens- und Forschungsbereich sowie im Tourismus zu nutzen.

Strategische Stossrichtungen

Verkehrsverbindungen zum Metropolitanraum Zürich und zu weiteren Zentren im internationalen Bodenseeraum verbessern

Die Nordostschweiz braucht bessere und schnellere Verbindungen zum Metropolitanraum Zürich. Dadurch kann sie besser an das nationale, europäische und – über den Flughafen Zürich-Kloten – an das internationale Netz angeschlossen werden. Durch den Ausbau der Bahn nach Vorarlberg-München und Konstanz-Stuttgart würde ist die Nordostschweiz zudem stärker mit im Bodenseeraum und mit Europa zu vernetzen vernetzen. Als Nachteil dieser Erschliessung könnte eine weitere Zersiedelung resultieren. Dieser ist mit vorsorgenden Massnahmen entgegenzutreten. (Kommentar: Satz fachlich nicht nachvollziehbar – in anderen Handlungsräumen an ähnlicher Stelle auch nicht aufgeführt)

Zentrum St. Gallen stärken

St. Gallen ist als bedeutendster Nordostschweizer Kulturstandort mit dem Stiftsbezirk als Weltkulturerbe und als wachsender Wirtschaftsschwerpunkt zu stärken. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Universität und die Fachhochschule St. Gallen, das Forschungs- und Dienstleistungszentrum für Technologieentwicklung EMPA sowie deren Vernetzung mit der ETH und mit den wirtschaftlichen Clustern.

Region

Appenzell AR - St.Gallen - Bodensee

Städtenetz Nordostschweiz Entwickeln, <u>Agglomerationen und Städte profilieren</u>	<p>Um Synergien zu nutzen, <u>sucht St. Gallen ist</u> verstärkt eine themenorientierte Kooperation <u>unter</u> den Nordostschweizer Agglomerationen <u>zu entwickeln</u>. <u>Die Stärken und Chancen der einzelnen Städte und Agglomerationen als Dienstleistungsstandorte, als Tourismus- und Kongresszentren, Bildungs- und Forschungsstätten, Kultur und Sportstätten usw. sind zu identifizieren. Ausgehend davon ist eine vermehrte Funktionsteilung zu vereinbaren, die es ermöglicht, Dienstleistungen effizient zu erbringen und ausgezeichnete Infrastrukturen anzubieten. Neue Angebote werden gestützt auf diese gemeinsame Strategie aufgebaut.</u> (Kommentar: im Sinne einer Präzisierung wie bei Handlungsräumen Jura, Città Ticino)</p> <p>Zudem sind die Verkehrsverbindungen – insbesondere mit dem S-Bahnnetz – sowie die funktionalen Beziehungen auf der Achse Wil- <u>Unterrheintal/St. Gallen-Vorarlberg/Rheintal und St.Gallen-Konstanz</u> im Sinne eines grenzüberschreitenden Städtensetztes weiterzuentwickeln. Was die übergeordneten Strassennetze anbelangt, ist die Funktionalität der West-Ost-Verbindung <u>zu gewährleisten</u> und der <u>die</u> Verbindungen ins Ausland zu <u>gewährleistenverbessern</u>.</p>
Von Grenznähe noch mehr profitieren	<p>Die Möglichkeiten und Chancen, die sich aus der Grenznähe ergeben, sind durch verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit besser zu nutzen. Die seit längerem bestehenden Zusammenarbeitsformen im Bodenseeraum sind zu überprüfen und zu optimieren.</p>
Städtenetz Alpenrheintal entwickeln	<p>Das grenzüberschreitende Städtensetz Alpenrheintal verfügt über grosse Potenziale beidseits des Rheins. Als Basis einer verstärkten Kooperation soll eine grenzüberschreitende Raumentwicklungs- und Infrastrukturstrategie erarbeitet werden. Deren Ziel muss sein, den Raum zu einem hochwertigen Lebens- und Wirtschaftsraum zu entwickeln. Gerade in der wirtschaftlichen Entwicklung und bei den Infrastrukturen gibt es Synergien, die zu nutzen sind. Dadurch kann die Wohn- und Freizeitqualität gesteigert werden.</p>
Die voralpinen und alpinen Räume schützen und sorgsam nutzen	<p>Die voralpinen und alpinen ländlichen Räume sind mit ihren vielfältigen Funktionen, <u>ihre jahrhundertealten uralte ortspezifische Kulturlandschaft und traditionell und zeitgenössisch gelebter Volkskultur in Wert zu setzenbewahren</u>. Insbesondere in den ländlichen Zentren sind die Standortqualitäten für Wohnen, Tourismus, Land- und Waldwirtschaft, aber auch für <u>vernetztes lokales Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe-Unternehmertum</u> zu nutzen. Angesichts der Empfindlichkeit der Landschaft ist dem Gleichgewicht von Schutz und Nutzung grosse Aufmerksamkeit zu schenken.</p>
Touristische Potenziale besser nutzen	<p>Die zahlreichen Landschaftsvorzüge, speziell der Voralpen und Alpen, des Hügellands und der Seen sowie die kulturellen Denkmäler und Angebote sind durch verstärkte Kooperation touristisch besser zu nutzen.</p>
<u>Erneuerbare Energien Nutzen</u>	<p><u>Im Energiebereich werden neue Wege beschritten, um die Versorgung auf eine nachhaltige Basis zu stellen.</u></p>
Seen- und Flusslandschaften aufwerten	<p>Der Seerücken und die Flusslandschaften entlang des Rheins, der Linth und der Thur sind als Naherholungsgebiete und als naturnahe Räume gezielt aufzuwerten und zu vernetzen. <u>Der Bodensee soll als prägendes und identitätsstiftendes Element des Handlungsraums nicht nur auf seinen Wert als Kulisse reduziert werden. Dabei sollen punktuelle Akzente von höchster Qualität in und auf dem See gesetzt und die Mobilitätsverbindungen über den See ausgebaut werden.</u></p>
Landwirtschaftsgebiete erhalten <u>und vernetzen</u>	<p>Die grösseren zusammenhängenden Landwirtschaftsgebiete – z.B. die Linthebene, Teile des Thurgaus, das Rheintal – sind als vielfältige Vorranggebiete für die Landwirtschaft zu erhalten und ökologisch zu vernetzen.</p>